

## Special-Interest-Kanal tru:tv war zu spezial

### Ein Abschied

Von Judith Kühl

Immer ist sie Schuld: die Wirtschaftskrise. Jetzt trifft es den christlichen Jugendsender »tru:tv«. Mit Ende des Sommers kommt das Vertragsende mit Astra. Und damit verbucht die christliche Medienszene das Ende des bisher einzigen christlichen Jugendsenders in Deutschland.

Grund dafür ist offiziell die Wirtschaftskrise. Ein Unwort, das mittlerweile zu einem weitläufigen Teppich geworden ist, unter den man beliebig viele Probleme kehren kann. Wenn's nicht läuft, ist die Wirtschaftskrise Schuld. Ohne Zweifel kämpfen viele mit der Krise, doch die meisten Probleme gab es bereits vorher. Vor allem jene Probleme, die weniger mit Wirtschaft zu tun haben, sondern mehr mit Inhalten, Konzepten und Personal.

Für welche Probleme steht die Wirtschaftskrise bei »tru:tv«? Waren allein die fehlenden Spenden das Aus für den einzigen christlichen Jugendsender in Deutschland? Nur 17 Monate konnte sich »tru:tv« über diesen besonderen Status freuen. Jetzt dürfte die Stimmung düster sein: Personalabbau, Reduktion auf ein Onlineangebot und einige Nischenplätze bei »bibel.tv« sind das Ende vom Lied.

Ganz vorbei ist es nicht. Vorbei ist es aber mit dem Traum »tru:tv« werde »Kultstatus« erlangen, wie es anfangs selbstbewusst hieß. Große Visionen und kreative Ideen wurden begeistert formuliert. Doch nicht mutig genug vertreten, um mehr Geld für mehr Professionalität und Wettbewerbsfähigkeit zu investieren.

Erwartungsvoll wurde Weihnachten 2007 die erste Sendung ausgestrahlt. Seitdem bastelt die Crew im Hamburger Studio jeden Tag ein sechsstündiges Programm, das sich vier Mal wiederholt: Musikclips, Spielfilme, Festivalübertragungen, Dokumentationen und die Eigenproduktion »Jericho Hammerbrock 2.0«. Alles auf christlich und alles auf cool.

Selbst für viele junge Christen war der Special-Interest-Kanal zu spezial. Zu amerikanisch und charismatisch sagten die einen, die anderen fanden zu christlich zu langweilig. Oder, wie leider oft kritisiert, zu christlich heißt automatisch zu wenig professionell.

Schade! Warum gelten Christen in der deutschen Medienlandschaft oft als nichtprofessionell? Warum bleiben unsere Medienangebote häufig in einer Nische, während andere Sender, Radios und Zeitschriften sich in der breiten Öffentlichkeit sonnen? Weil wir uns vor dem kommerziellen Weg scheuen, der ohne Wenn und Aber konsequente Professionalität und Wettbewerbsfähigkeit fordert.

Wo bleibt der Schritt in die Selbstständigkeit? Weg von den Spenden und auf zum kommerziellen Wettbewerb! Härter ist es, ja. Das manchmal auch bequeme Sofa der wohlgemeinten Spenden wird ersetzt durch den harten Stuhl des Konkurrenzdrucks. Risikoreicher ist es auch, ja. Wird man sich auf dem Markt halten können? Doch warum fehlt

ausgerechnet uns Christen der Mut dazu, während andere mit zweifelhaften Ideen die Masse begeistern?

»tru:tv« ist ein Beispiel für diese traurige Realität. Abhängig von Spenden mit einem Konzept, das zwar schön, aber nicht unbedingt wettbewerbsfähig ist. Engagiert und begeistert am Start, aber nicht mutig oder gut genug, sich selbstständig und professionell weiterzuentwickeln. Schade! Damit verliert die christliche Medienlandschaft nicht nur seinen einzigen Jugendsender in Deutschland. Auch eine Chance geht verloren.